

Kanton Bern : Sparen hat Folgen

Autor(en): **Spring, Kathrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 4: **Die neue Kundschaft**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kanton Bern: Sparen hat Folgen

Auf den 1. April 2012 führte nun auch der Kanton Bern die finanzielle Patientenbeteiligung bei der Spitex-Pflege ein. Als weitere Sparmassnahme beschloss der Kanton, die hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen der Spitex massiv weniger zu subventionieren. Dem zu erwartenden Nachfragerückgang begegnete die Spitex Bern ihrerseits mit Sparmassnahmen. Das führte zu einem Konflikt zwischen der Non-Profit-Spitex und der Gewerkschaft VPOD.

ks // Aufgrund der kantonalen Sparmassnahmen ergriffen Spitex-Organisationen im Kanton Bern unterschiedliche Massnahmen, um einem befürchteten Nachfragerückgang und Arbeitsplatzabbau zu begegnen.

Die städtische Spitex Bern setzte ein Sparprogramm in Kraft, das unter anderem eine angepasste Prämienbeteiligung bei den Sozialabgaben für die Mitarbeitenden enthält. Mit wenigen Ausnahmen stimmten die rund 440 Mitarbeitenden dem Sparprogramm zu. Dank der raschen und konsequenten Umsetzung von betrieblichen Massnahmen habe man eine kundenfreundlichere Tarifstruktur einführen können, teilte die Spitex Bern in einer Medienmitteilung mit.

Tariferhöhung abfedern

Andere Spitex-Organisationen – wie zum Beispiel die Spitex Region Emental und die Spitex Oberhasli AG – beschliessen, zumindest vorübergehend die Tarife im Bereich Hauswirtschaft aus eigenen Mitteln zu subventionieren, um so die Tariferhöhung für die Kundschaft abzufedern und einen starken Rückgang bei der Nachfrage nach diesen Leistungen zu verhindern.

Nicht zuletzt die Massnahmen der Spitex Bern riefen die Gewerkschaften auf den Plan. Der VPOD organisierte einen Aktionstag unter dem Motto «Üsi Spitex & üs bruuchts!», um auf die Auswirkungen der Sparbeschlüsse des Par-



Bild: Keystone/Lukas Lehmann

Die Gewerkschaft VPOD organisierte in Bern einen Aktionstag, um auf die Auswirkungen der kantonalen Sparbeschlüsse aufmerksam zu machen. Das Motto: «Üsi Spitex & üs bruuchts!»

lamentes aufmerksam zu machen. Die Gewerkschaft befürchtet u.a., dass sich die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen bei der öffentlichen Spitex verschlechtern. Die Arbeitsbedingungen bei den kommerziellen Spitex-Organisationen hält der VPOD bereits jetzt «zum Teil als skandalös».

Der Spitex Verband Kanton Bern reagierte seinerseits auf den Aktionstag und erklärte, der Verband habe gegen die Sparmassnahmen des Kantons gekämpft, aber verloren, und er akzeptiere nun diesen politischen Entscheid. Der Verband wies auch darauf hin, dass VPOD-Vertreter im Rat für die Massnahmen gestimmt hätten und jetzt Stimmung dagegen machten.

Schwierige GAV-Verhandlungen

Sowohl der Spitex Verband Kanton Bern wie auch die städtische Spitex Bern halten die bestehenden Anstellungsbedingungen und Löhne bei der Non-Profit-Spitex für «sehr gut», beziehungsweise «über dem Branchendurchschnitt liegend». Bei der Spitex

Bern seien die Löhne vergleichbar mit jenen am Inselspital, wird erklärt.

Dass es unterschiedliche Meinungen bei den Anstellungsbedingungen in der Spitex gibt, zeigte sich bereits im vergangenen Jahr, als sich der Spitex Verband Kanton Bern aus den Verhandlungen mit den Gewerkschaften um einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) zurückzog. Im Mai dieses Jahres dann kündigte die Spitex Bern «nach sorgfältiger Prüfung» die bestehende Vereinbarung mit den Gewerkschaften. Im Juni 2012 kündigte auch die Spitex Zürich die Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem VPOD vorsorglich auf.

In beiden Kantonen verschliesst sich die Non-Profit-Spitex künftigen Verhandlungen um einen Gesamtarbeitsvertrag nicht, besteht aber darauf, dass auch die kommerziellen Spitex-Organisationen einbezogen sein müssen. «Spitex Zürich begrüsst einen landesweiten Branchen-GAV, zu dem sich auch die privaten Spitex-Anbieter verpflichten», heisst es in einer kürzlich veröffentlichten Medienmitteilung.